

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 12

Illustration: "Auch ich hatte einmal eine Vorliebe für Pferde"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

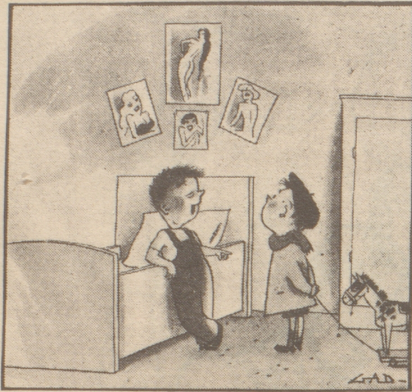
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Auch ich hatte einmal eine Vorliebe für Pferde.»
France Dimanche

Hustet Ihr Mann des Nachts! Kaufen Sie ihm eine Schachtel

BLACKOIDS BROWN

In allen Apotheken. Schachtel Fr. 1.75



Ein armer Moslem

804

zog des Wegs, beladen mit einem prächtigen Teppich. Unterwegs traf er einen auf einem Esel reitenden, vornehmen Araber, der sein Tier anhielt: «Allah sei gepriesen, Du trägst schwer an Deiner Bürde. Ich werde absteigen und Du legst den Teppich auf den starken Rücken meines Tieres.» «Wohin mußt Du?» «Nach Radaban.» «Prächtig, da haben wir den gleichen Weg.» Nach einer Weile bemerkte der Araber, der ein verschlagener Spitzbube war: «Wir kommen nicht rasch genug vorwärts, ich habe etwas Dringendes zu besorgen. Ich reite voraus und in Radaban treffen wir uns wieder. Hier hast Du 100 Pfaster Sicherheitgeld, die gibst Du mir zurück, wenn wir uns treffen.» Der Lastträger lachte auf den Stockzähnen, und als der Araber außer Sicht war, zog er einen kleinen Zauberteppich hervor, murmelte einen Spruch, war mit dem freiliegenden Teppich voraus und ließ den Schelm festnehmen. - Orientteppiche in Zürich an der Bahnhofstraße von Vidal.

Fast wörllich aus dem Tell

Bauernführer: Wer ist der Mann, der hier um Hülfe fleht?

Maeder: Ich bin's, ein welscher Bauersmann und hab den Milchstreik mitgemacht, die Bauernsam' verteidigt. Man ist mir auf den Fersen, will mich büßen, die Kuh mir pfänden und versteigern. Und das Gesetz will mir nicht helfen; denn nach der Bundesverfassung muß ich zahlen.

Bauernführer: Wo's Not tut, Bauer, soll man dem Gesetze trotzen. Ich braver Mann denk immer an mich selbst, an Dich, an den Verband der Bauern; der wird sich Deiner schon erbarmen!

Maeder: Es rast der Bund und will sein Opfer haben!

Bauernführer: Mit eitler Rede wird hier nichts geschafft. Die Stunde drängt, ich will Dein Viech ersteigern. In Gottes Namen denn! Gib her die Kuh; ich wills mit schwachen vierzig Rappen wohl versuchen.

Maeder: «Ha, wackerer Verband, mein Engel und mein Retter bist Du!

Bauernführer: Viel besser ist's, ihr fallet in Verbandes Hand, als in des Bundes.

Maeder: Wohl bessere Verbände tun's dem unsrigen nicht nach; es gibt nicht zwei, wie ihn, in unsrem Ländchen!

WS

Milstenographiert

«Es ist gar wohl zu begreifen, daß es den jungen Bauern weh tut, all die schönen alten Birnbäume, an denen schon ihre Großväter hingen, nun fallen zu sollen.»

Sch

Die Probe aufs Exempel

Der heutige Abendvortrag über das Thema: «Wie bleibe ich ewig gesund?» muß wegen Erkrankung des Referenten verschoben werden.

Pf.



Chueri und Rägel

«Chueri, chame au Schritti übercho, wenn me gliicher Meinig isch?»

«Rägel, du söttisch Babe heiße! Das isch doch unmöglich. Worum fragisch mich so öppis Tumms?»

«Wil du en Politiker bisch, Chueri. Politiker chönd nämli schritte, au wenna genau s gliiche wänd. Lis da: Kantonsrat A: 'Das Volkswohl verlangt dringend, daß etwas Neues geschaffen werde.' Kantonsrat B: 'Wem das Wohl des Volkes am Herzen liegt, muß für die bestehende Ordnung eintreten.' Kantonsrat C: 'Weder die alte noch die neue Regelung entspricht der Forderung nach Förderung des Volkswohles.' — All drei wänd s Volkswohl, aber si nämend enand schier derwäge. Wie isch das möglich?»

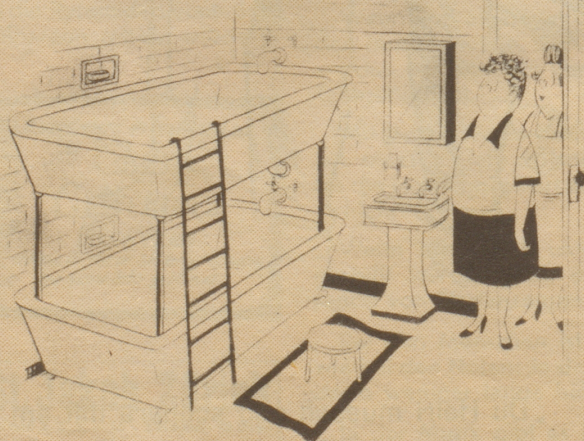
«Aha, das isch der Pricht über d Sitzig, wos über das ... das Dings da gredt händ, weisch ja scho was. Lueg, der Herr A. wett halt gern höheri Subvänzione, der Herr B. hofft uf e Schtürfueßsänkg und der Herr C. wett der ganz Bruch uf d Gmeinden ablade.»

«So? Dänn wär also s Volkswohl e gmeindlich subvanzionierti Schtürfueßsänkg?»

«Wäge mir en subvanzionierte Gmeindschtür-Sänkfueß, uf jede Fall: s Volkswohl isch nie das, won ein einzige meint.»

«Das hani ebe tänkt. Drum chunnt s Gmeinwohl überall dört z churz, won ein einzige befilt. Drum no lieber öppe echli zangge, gäll.»

AbisZ



«Der Spengler dachte, wir wären verrückt, aber er hat schließlich keine sechs Kinder.»
American Magazine